

## Diese Chorparty hat ihren Namen verdient

„Amicanti“ Sulzbach präsentierte mit sieben Gastchören einen mitreißenden musikalischen Abend

Von Bernd Kühnle

**Sulzbach.** „Es war schon ein Wagnis, im Januar mit den Proben eines Projektchors zu beginnen, der im April auftreten soll“, beschrieb die Sprecherin des Chors „Amicanti“, Susanne Kern, als sie am Samstag die Gäste in der voll besetzten Festhalle zur Chorparty willkommen hieß. Dass dieses Experiment voll gelungen ist, bewiesen die 30 Sängerinnen unter Leitung von Dirigent Jochen Thurn schon mit ihrem Eröffnungslied „So soll es bleiben“ und setzten einen weiteren Akzent mit „Junimond“.

Zum dritten Lied der Formation gesellten sich die Herren des MGV Schwarzach, und so verschmolzen bei „Wunder geschehn“ die Damen- und Männerstimmen zu einem beeindruckenden, harmonischen Ganzen. Danach setzten die Männer mit dem schnell und dynamisch vorgetragenen „Santiano“ fort, das bereits bei den Lohrbacher Chortagen den dritten Platz errungen hatte.

Bei „Der kleine Teddybär“, in dem das Klatschen der Sänger die Melodie unterstützte, kreierte Volker Dollinger einen ganz eigenen Rhythmus, womit er sich den begeisterten Applaus der Zuhörer sicherte. Die ausgelassene Stimmung steigerte sich noch, als die Schwarzacher „Katrin“ vortrugen, bei dem Alexander Lingsch die Solopartien sang. So kam es zu dem seltenen Ereignis, dass das Publikum von den Sängern mitten im Konzert eine Zugabe forderte. Auch diese Aufgabe meisterten sie bravourös, indem

sie das „Schwarzacher Wasser“ gekonnt auf „Sulzbacher Wasser“ umdichteten.

Die „ChoryFeen“ aus Kirchartdt mit ihrem Dirigenten Stefan Fieser zeigten bei den einfühlsam vorgetragenen Stücken „Engel“, „You're my inspiration“ und „Wrong“, wie eindrucksvoll ein guter Frauenchor einen melodisch-melancholischen Akzent einsetzen kann. Ihr Schlusslied „It's raining men“ allerdings sprühte wieder vor Temperament.

Danach führte Tino Lauber den verjüngten MGV Sulzbach auf die Bühne, wo die Sänger swingend ihre Beiträge „Hello Mary Lou“ und „Wann wird's mal wieder richtig Sommer“ vorbrachten. Der letzte Beitrag „Männer“ bildete den Glanzpunkt, in dem Benny Drung die Solopartien übernahm und zum krönenden Abschluss demonstrierte, wie ein echter Mann auszusehen hat: Er zerriss sein Hemd und zeigte seinen muskulösen, tätowierten Oberkörper.

Nach der Pause präsentierten sich die „Village Voices“ aus Roigheim mit „Ein Kompliment“ und der Hommage an alle Handynutzer „Tatschophonie“. Nach „Ich und ich“ stiegen die Sängerinnen und Sänger in die Musik der 80er-Jahre ein und begeisterten mit „Irgendwie, irgendwo, irgendwann“. Mit Liedern, die den Alltag beschreiben, präsentierte Nicola Johnson den „Chor 2000 Widdern“. Nach „I say a little prayer“ und „Dream a little dream“ forderte sie die Besucher auf, bei „Shake it off“ ihre Sorgen auch sichtbar abzuschütteln, so dass der Saal in Bewegung geriet, ehe das Shopping-



Chormusik auf höchstem Niveau erlebten die Besucher der zweiten Chorparty von „Amicanti“ in der Sulzbacher Festhalle. Foto: Bernd Kühnle

lied „Zalando“ durch fein herausgearbeitete Gesangspassagen bestach.

Mit „Eye of the tiger“ eröffnete der „Chor Royal“ mit Jochen Thurn seinen Part und zeigte, wie ein kleines Ensemble eine hervorragende Dynamik entwickeln kann. Als der Dirigent auch noch den Gesang mit Beatbox-Einlagen unterlegte, kannte das Publikum kein Halten mehr. Die Begeisterung setzte sich fort, als der Chor „Männer mit Bärten“ in einem interessanten Satz und fantasievollen Arrangements vortrug, um mit dem „Vogellied“ die heitere Muse einzusetzen. Nach der A-cappella-Version von „Schrei nach Liebe“ war die Stim-

mung im Saal derart aufgeheizt, dass „Chor Royal“ mit der Vocal-Version von Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ spontan eine Zugabe liefern musste.

Wer geglaubt hatte, dass damit der Höhepunkt des Abends erreicht war, hatte sich gewaltig getäuscht, denn der 40-köpfige Chor „Pure sound“ aus Ittlingen toppte mit seinem Dirigenten Bernd Söhner die bislang schon auf höchstem Niveau dargebotenen Beiträge. Schon ihr erstes Lied „Set me as a seal“ beeindruckte. Auch bei „I'll be there“ wechselten die einzelnen Sänger und Stimmlagen, der Toneinsatz und die Varianz erzeugten eine starke Dynamik, und

der vierstimmige Satz schuf ein gewaltiges Chorgefühl. Bei „Zu dir“ demonstrierte der Chorleiter als Solist seine beachtlichen Intonationsfähigkeiten. Mit dem völlig neu arrangierten „An Tagen wie diesen“ bewegten sich die Sänger von Forte in einem Diminuendo bis in feinste Pianissimo-Klänge, bis der Ton nahezu verklang. Nach dem Vortrag der weiteren Zugabe „Engel“ ließ das Publikum immer noch nicht locker, so dass nur der Ausmarsch dem in afrikanischen Klängen gehaltenen, mitreißenden „Mama die“ die Künstler vor weiteren Zugaben rettete und den Abschluss eines überragenden Chorabends bildete.